

Krankheiten verstehen

Die Entschlüsselung des Repertoriums

Dr. rer. nat. Philipp Zippermayr

Ein Verständnis der Sprache des Unterbewusstseins ermöglicht es, den eigenen Kopf auszuschalten – und damit das Tor zu einem tieferen Verständnis (der Krankheitsgründe) zu öffnen.

Nachfolgend möchte ich Ihnen meine Ergebnisse bzw. die Entwicklungsschritte darlegen, die in meiner Analyse-Methode mündeten und Sie ermuntern, sich im durchaus erlernbaren Umgang dieser Methode zu versuchen. Der Weg zu diesem Ziel verlief in Form einer „Spirale“, das heißt, jeder erfolgreiche Schritt wirkte auf die schon durchwanderten Arbeitsschritte zurück, indem die alten Resultate mit Hilfe der neuen verbessert wurden.

Dies ist eine Folge der Abgeschlossenheit dieses Forschungsgebiets, das aus der symbolischen Medizin und mehr noch aus der homöopathischen Arzneimittelprüfung hervorstach, sich im Wesentlichen nur auf die eigenen Ergebnisse stützen kann. Ergebnisse, die – davon bin ich überzeugt – das Potential zu einer *theoretischen Biologie* in sich tragen und den anstehenden Paradigmenwechsel in der Biologie mitzutragen imstande sind. Wie immer, wenn sich ein neues Tor auftut, sind natürlich nicht alle Fragen bis ins Detail gelöst, weshalb ich wohl mit „Fug und Recht“ behaupten kann, dass dieses Thema noch die nächsten Jahrhunderte Gegenstand intensiver Untersuchungen sein wird. Die bisher erzielten Ergebnisse verdienen jedoch schon insofern Beachtung, als dass es wohl *keine andere Methode vermag, auch nur annähernd so zuverlässig Auskunft zu geben, über das Krankheitsgeschehen und seine im Verborgenen liegenden Gründe.*

I.) Auslöser für meine Untersuchungen waren der Wunsch, die Persönlichkeit hinter den homöopathischen Arzneimittelbildern, die Arzneimittelmotive, zu erfassen sowie vor allem auch ein allgemeingültiges Instrumentarium zu entwickeln, das unabhängig von Voreingenommenheit des Therapeuten eine objektive Einschätzung der Krankheitsgründe des Patienten, des Krankheitsmotivs, ermöglicht; die Arbeit ist nun so weit gediehen, dass ich sie als Instrument anbieten kann!

Im ersten Lösungsansatz habe ich auffällige Symptome jedes Mittels dem Synthes-Repertorium entnommen und die Symptomenbedeutungen (aus Rüdiger Dahlke: „Krankheit als Symbol“) wie Puzzleteile zu schlüssigen Bildern zusammengesetzt. Auf diese Weise entstanden die ersten beiden Auflagen meiner „**Materia Medica der Motive**“ (erst mit 444 dann 505 Mitteln).

Die *Materia Medica der Motive* ist also eine Materia Medica, in der jedes Mittel quasi wie ein Patient nach der Bedeutung seiner Symptome analysiert wurde.

II.) Um zu mehr und im Detail differenzierteren Symptomenbedeutungen zu kommen, habe ich im nächsten Schritt meine Materia Medica und wiederum das Synthesis Repertorium als Werkzeug genutzt. Die Rubriken jedes Krankheitssymptoms enthalten ja die klinisch bewährten oder im Arzneimitteltest erschienenen Arzneimittel. Davon nahm ich einige (meist 8 für das Symptom charakteristische Mittel) und schrieb deren Motive untereinander. Der gemeinsame Bezug der Motive dieser Arzneimittel zum Symptom ergab die Symptomenbedeutung; gleichgültig, ob es sich um z.B. Lungenentzündung oder Obstablehnung handelt.

Daraus entstand das Buch:

MENSCHLICHE SIGNATUREN mit 5500 Symptomen und deren Bedeutungen.

Bei dieser Arbeit zeigte sich, dass sich unser Körper in Form einer Sprache mitteilt; zur Ausformulierung seiner „Nachrichten“ bedient er sich dabei der Symptome. In unserer Wahrnehmung begreifen wir seine Signale als mechanische oder chemische Störungen, tatsächlich handelt es sich aber um eine „vokabelreiche Bildersprache“, mit deren Hilfe das Unterbewusstsein differenzierte Botschaften/Konflikte zum Ausdruck bringt.

Zu meiner Überraschung stellte sich dabei heraus, dass die den Krankheitssymptomen zugesprochene symbolische Bedeutung (symbolische Medizin nach Rüdiger Dahlke) der Einschätzung des Bewusstseins entstammt. Das Unterbewusstsein aber, das sich in den Krankheitssymptomen zum Ausdruck bringt, erlebt die Welt spiegelverkehrt zum Bewusstsein!

Das heißt:

„Es geht nicht darum, dass ich meine Umwelt akzeptiere, sondern dass ich von ihr akzeptiert werde!“

Krankheiten verstehen

Schulungstermine auf Anfrage: philipp.zippermayr@aon.at | Hörprobe zu meiner Methode: www.irl.de
www.zippermayr-homoeopathie.at

Somit musste ich also – ich hatte damals meine Symptomensammlung schon fast fertig gestellt – nochmals von vorne beginnen, um ...

III.) ...mein Symptomen-Repertorium, die *Menschlichen Signaturen*, in seine jetzige Form zu bringen!

Es war gar nicht einfach, **die analoge Sicht**, wie sie in der symbolischen Medizin üblich ist, aus den schon durchgeführten Analysen des ersten Entwurfes der Menschlichen Signaturen **zu verbannen**. Zum Vergleich:

Krankheitssymbol: Analoge Symptom-Bedeutung nach Dahlke:

Sehen bedeutet, die Welt wahrzunehmen; schlecht sehen, sie nicht mehr wahrzunehmen;

Krankheitsmotiv:

„spiegelverkehrte“ Aussage des Unterbewusstseins nach „Menschliche Signaturen“:

Sehen bedeutet, sich zu zeigen; schlecht sehen, sich nicht mehr zeigen zu wollen.

Versteht man den Körper als „informatisches System“ und bedenkt, dass das Unterbewusstsein unsere Einstellung zum Leben (Verhaltensmuster) enthält, *sind Symptome daher Ausdruck von Konflikten mit den Lebensbedingungen*.

Vergebliches Bemühen um soziale Akzeptanz, das Gefühl, nicht akzeptiert zu sein, hat sich als der entscheidende Krankheitsgrund erwiesen!

Homöopathische Mittel sind Informationen, die wir uns aus der uns umgebenden Natur, man kann auch sagen Wirklichkeit, gewinnen. Jedes Mittel repräsentiert eine fixe Haltung, Einstellung zur Realität. Die Suche nach dem richtigen homöopathischen Mittel bedeutet, die Haltung, Befangenheit eines kranken Menschen zu erkennen und das dieser Haltung entsprechende Arzneimittel zu finden.

Die Schwierigkeit homöopathischer Anwendung beruht also im Wissen um die Haltung des Arzneimittels, des Arzneimittelmotivs, und im Erkennen des Krankheitsgrundes, des Krankheitsmotivs. Will man einen Patienten verstehen, muss man daher seine Haltung zum Leben und den daraus resultierenden Konflikt verstehen. Will man ein Arzneimittel verstehen, muss man ebenfalls das Motiv, die in ihm festgeschriebene Haltung zum Leben verstehen.

IV.) In den nächsten Entwicklungsschritten galt es nun, die „grammatikalischen Regeln“ zu erforschen, mit deren Hilfe der Körper (das informatische System) die einzelnen Begriffe (Symptome) zu Aussagen verknüpft.

Mir wurde sehr bald klar: „Kennt man diese Regeln, dann müsste es möglich sein, das Krankheitsgeschehen ganz einfach wie einen Aufsatz zu lesen.“

Und tatsächlich stellte sich heraus, dass jede Krankheitsaussage aus zwei Teilen besteht. Aus einem dynamischen, die Reaktion auf eine Ursache beschreibenden Kausalteil sowie einem erklärenden, die betroffene Empfindsamkeit beschreibenden Teil, im Grunde die Hauptsymptomatik (Umstände der Krankheitsentstehung wie auch die Bedeutung der Hauptsymptomatik finden sich in meinem Buch „*Menschliche Signaturen*“). Aus der Verknüpfung dieser beiden Aussagen in Form einer Weil-Begründung ergibt sich so das Krankheitsmotiv.

Zum Beispiel:

„Ich lehne seit einer negativen Erfahrung soziale Nähe ab, weil ich mich habe ausnutzen lasse, ohne dafür gewürdigt worden zu sein.“

Im Zuge der Arbeiten an meinen Büchern, „*Menschliche Signaturen*“ und „*Arbeitsbuch Menschliche Signaturen*“, erwies sich die Körpersymptomatik als ein vom Unterbewusstsein gelenktes Medium, das sich in einer eigenen Sprache, der „menschlichen Ur-Sprache“ schlechthin, mitteilt.

Das heißt:

Bei der Sprache der Symptome handelt es sich um die Sprache des Unterbewusstseins.

Bei meiner Analyse-Methode handelt es sich um die Übersetzung dieser Sprache in unsere Alltagssprache, in die Sprache des sozialen Umgangs.

Mit meinem Nachschlagewerk „*Die Neue Materia Medica der Motive*“ (3. Auflage) steht nunmehr ein Werkzeug zur Verfügung, das auf den oben genannten „grammatikalischen Erkenntnissen“ basiert. Im Unterschied zur alten *Materia Medica der Motive* (1.+ 2. Auflage) sind darin alle Mittelmotive nach obigem Prinzip, der WEIL-Begründung, formuliert, was zu präziseren Aussagen führte und zuverlässigere Ergebnisse möglich machte. Alle Mittel erhielten so eine Art Steckbrief, der ihre Vergleichbarkeit deutlich verbesserte.

Bedenkt man, dass das Wissen um den Krankheitsgrund für jede Art von Therapie von großer Bedeutung ist, so ist der Nutzen dieser Sprache gerade in der Homöopathie nicht hoch genug zu werten, weil sie den „Hahnemannschen Traditionen“ in keiner Weise widerspricht, sondern diese vielmehr effizient unterstützt.

V.) Vorgehensweise/Anwendung der Methode: Nach Ermittlung des Krankheitsmotivs des Patienten beginnt nun die Repertorisation; dazu werden vornehmlich, aber nicht zwingend, die im Analyseverfahren verwendeten Symptome genutzt, um das passende Arzneimittel zu ermitteln.

Folgende Bücher werden benötigt für die Anwendung der Analyse-Methode:

Für den Anfänger:

- 1.) **„Krankheit verstehen – Vereinfachte Krankheitsanalyse“**
(Leitfaden zur autodidaktischen Erlernung und Anwendung)

- 2.) **„Die Neue Materia Medica der Motive“**
(3. Auflage)

und vertiefend:

- 3.) **„Menschliche Signaturen“**
(Symptomen-Repertorium)

- 4.) **„Anwendungsbuch Menschliche Signaturen“**
(mit Anwendungsbeispielen und Anleitungen)

Fallbeispiele finden sich vor allem in Buch 1.) Eine Hierarchisierung erübrigt sich, weil die Symptome ja ohnehin nicht zufällig, sondern nach einem logischen Zusammenhang ausgewählt wurden.

Die Anwendung meiner Methode spart zum einen Zeit, zum anderen erhöht sich die Trefferquote, weil man durch das so ermittelte Krankheitsmotiv ja weiß, wonach man konkret zu suchen hat:

Das Arzneimittelmotiv muss das Krankheitsmotiv decken; nur so darf man erwarten, dass das ausgewählte Mittel, das Krankheitsgeschehen beeinflussen kann!

Philipp Zippermayr

Krankheiten verstehen

Schulungstermine auf Anfrage: philipp.zippermayr@aon.at | Hörprobe zu meiner Methode: www.irl.de
www.zippermayr-homoeopathie.at